

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917**

239 (24.5.1917) Mittagsblatt



# Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

**Ausgabe:** Wöchentlich zweifach. — **Verkaufspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 3.—, in das Haus gebracht Mk. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 3.— gegen Vorauszahlung.

**Anzeigengebühren:** Die einpaltige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 30 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

**Anzeigen-Annahme** in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Giesstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



**Verantwortlich:** Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, Badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtlich in Karlsruhe.

**Sprechzeit der Schriftleitung:** vormittags 10 bis 11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/4 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

**Rotationsdruck und Verlag** der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Giesstraße 9, Karlsruhe.

Nr. 239

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Donnerstag, 24. Mai 1917

76. Jahrgang.

Mittagsblatt

## Der Weltkrieg.

### Die Isonzoschlacht.

W.W. Wien, 23. Mai. Amtlich wird gemeldet:

Gestern herrschte am Isonzo tagsüber abermals Ruhe. Erst spät abends unternahm der Feind unsere durch Minenwerfer kräftig eingeleiteten Angriffe gegen unsere Gräben vor der Stadt Görz. Er wurde unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Heute früh eröffneten die italienischen Geschütze und Minenwerfer ihre Feuer gegen unsere Stellungen auf der Karthofschlucht; die Artillerieschlacht steigert sich zu großer Heftigkeit.

In Kärnten und Tirol stellenweise erhöhte Gefechtsintensität.

Der Chef des Generalstabes.

### Eine neue Schlacht.

W.W. Wien, 24. Mai. Aus dem Kriegspressquartier wird vom 23. Mai abends gemeldet: Auf der Karthofschlucht ist seit mittags die Infanterieschlacht im Gange.

### Versehrte Schiffe.

Berlin, 23. Mai. Aus Genf wird dem „B. V.“ mitgeteilt: Entgegen der Meldung, daß der vor Marseille verlorene 8000-Tonnen-Dampfer „Garbagnas“ Waren für die Besatzung der Schweizerischen Bundesverwaltung an Bord führte, erklärte die biser „Tribuna“, daß die „Garbagnas“ von Privatier gedankt, und kein für die Bundesverwaltung geladenes Schiff bisher verfehlt worden ist.

### Die Haltung Spaniens.

Madrid, 24. Mai. (Agence Savas.) Der Ministerpräsident hat dem Kabinett mitgeteilt: Berlin hat auf die spanische Note betr. die Hoheitsgewässer geantwortet. Die Antwort Deutschlands ist befriedigend; sie erkennt die Rechte Spaniens in seinen Hoheitsgewässern an. Die deutsche Regierung zeigt sich bereit, diese Gewässer adact zu lassen.

Berlin, 24. Mai. Auf Frankreichs Note in Sachen der Seepolizei in den spanischen Gewässern antwortete der „B. V.“ zufolge die Madrider Regierung: Sie verbitte sich jede Einmischung, sie werde die Seepolizei selbst auszuüben wissen.

### Die Straßenunruhen in Lissabon.

Lissabon, 23. Mai. Aus Lissabon hierher gelangte Zeitungen bringen eine Schilderung der Lebensmittellunruhen in Lissabon. Danach habe die Menge die Läden gestürmt und sämtliche geplündert. Der in Lissabon angerichtete Schaden beläuft sich auf 10 Millionen Resetas. Zahl-

### Vor einem Jahr.

24. Mai 1916. Englische Gegenangriffe südwestlich von Givenshö abgewiesen. — Das Dorf Cambrés von Hüringern erobert. In der Donauumgebung schwere französische Verluste. Übergehend verlorener Boden fast durchweg zurückgewonnen. — Der Höhenrücken von Sabulio bis Bugen (Vorge) von den österreichisch-ungarischen Truppen besetzt. Das Panzerwerk Campolongo genommen. 500 Gefangene; 63 Geschütze, 25 Maschinengewehre erbeutet.

## Verkant.

Roman von Hedda von Schmid

(12) (Nachdruck verboten.)  
Ihre beiden Neffen tobten ihr schon auf der Diele entgegen. Sie hatten die Kante Thea, die sie mit großer Zärtlichkeit liebten, vom Fenster aus über die Straße kommen sehen. Jedesmal, wenn Thea die Häuslichkeit ihrer Schwester betrat, begrüßte sie alles hier harmonisch und friedlich. So spitz Frau Gannchen mitunter anderen gegenüber sein konnte auf neutralem Boden — so liebenswürdig und herzlich war sie in ihren eigenen vier Wänden.  
Ihre eigenen Welt waren Mann und Kinder.  
Wenn sie so häuslich in ihrem behaglichen, geschmackvoll eingerichteten Heim saß, dann konnte sie, die sonst eigentlich kaum lächeln zu nennen war, den Vergleich mit ihrer schönen Schwester ruhig aushalten.  
Das Mütterliche in ihrem Wesen stand ihr gut.  
Ihre beiden Neffen, die wohlgepflegt und wohlgezogen waren, hingen mit leidenschaftlicher Liebe an ihr.  
„Das ist nett von dir, Thea, daß du dich mal bei uns sehen läßt, begrüßte sie die Schwester. „Der Kaffee ist gleich fertig. Dann gönnt sich Franz auch eine Erholungsstunde bei uns. Er arbeitet in seiner wenigen freien Zeit ja immer an seinem wissenschaftlichen Buch, einer Studie über das alte Germanentum.“  
„Nun ist es wichtig genug. Sie war stolz auf ihren Franz.“

reiche Verhaftungen seien vorgenommen und mehrere hundert Personen an Bord der Schiffe gebracht worden. Unter den Verlebten zählte man mehrere Frauen und Kinder. Das Haus des Ministerpräsidenten werde streng bewacht.

### Die Kämpfe im Westen.

Abendbericht.

W.W. Berlin, 23. Mai. (Amtlich.) Im Westen und Osten keine größeren Kampfhandlungen.

Feindlicher Vorstoß bei Bullecourt abgeschlagen. — Verschiedene französische Angriffe gescheitert.

Bei Regen und schlechter Sicht war am 22. Mai nur an einzelnen Stellen der Westfront die Kampfthätigkeit reger. Nordwestlich von Hulluch unternahm die Engländer in zwei Kilometer Frontbreite einen starken, mit Nebelgasen vermischten Feuerüberfall. Unter dem Schutze der Rauchwand sowie des schweren Artilleriefeuers im Hintergründe drangen starke feindliche Patrouillen in den vordersten Gräben an der Riesgrube nordwestl. von Hulluch ein. Ein sofortiger deutscher Gegenstoß warf sie jedoch umgehend hinaus. Auch in der Gegend von Bullecourt wurden mehrfach feindliche Vorstöße abgeschlagen.

An der Aisne-Front versuchten die Franzosen in der Gegend zwischen Gurbise-See und südlich von Corbeny einen neuen Angriff. Bereits gegen Nachmittag war zwischen den letzten zerplitterten Stellen in den flachen zusammenhängenden Gräben der Franzosen am Winterberge eine Auffschaltung beobachtet und unter Feuer genommen worden. Die Franzosen führten neue Truppen heran. Um 5 Uhr 20 Minuten brach nach plötzlicher starker Feuerzubereitung der Angriff vor. Fernfeuer regelte den Vortritt, brach ihre in dichten Wäldern dort vordringende französische Infanterie bot den deutschen Batterien günstige Ziele. Wo die Franzosen bis an die Gräben herankamen, wurden sie in ruhigem Abwehrfeuer, von der Besetzung mit Handgranaten oder mit der blanken Waffe abgewiesen. Zwischen Gurbise-See und dem Winterberge vermochten die Franzosen nur an zwei Stellen in den ersten Gräben einzudringen. Am Winterberg selbst, wo die Franzosen auf breiter Front tiefgelagert in mehreren Wellen hintereinander anrückten, brach ihre Angriffskraft bereits zu Anfang im deutschen Artilleriefeuer zusammen. Wo trotzdem kleine Abteilungen in den ersten Gräben eindringen vermochten, wurden sie durch Handgranaten wieder vertrieben. Weiter östlich kam ein Angriff im deutschen Bereich teilweise überhaupt nicht zur Durchführung. Die Franzosen wiederholten mehrmals mit großer Hartnäckigkeit die Angriffe, was lediglich zur Steigerung der schweren Verluste beitrug. Der französische Verlust, den Sturm durch Luftstreitkräfte zu begleitete, scheiterte. Die deutschen Flieger griffen vor allem am Winterberge wirkungsvoll ein und jagten die feindlichen Flugzeuge hinter die Linien zurück.

### Die Friedensziele des Zentrums?

Die „Kölnische Volkszeitung“, heute wohl das angesehenste Organ der Zentrumspartei, stellt in einem Artikel, „Was ist der deutsche Friede?“ ein Programm der Ziele auf, die das Blatt als Nichtkämpfer für einen Frieden vertreten zu wollen erklärt. Zugleich wird um Einfindung von Zustimmungserklärungen für dieses Programm erlucht; die Namen der Zustimmungsberechtigten sollen veröffentlicht werden. Offenbar handelt es sich also um die Einleitung einer großen Aktion, durch eine überwältigende Anzahl von Unterschriften dem Friedensprogramm, wie es in dem Artikel gezeichnet ist, eine starke Wirkung zu sichern. Man kann wohl mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß hinter dem Artikel das rheinische Zentrumsblatt maßgebende Persönlichkeiten der Zentrumspartei, wenn nicht überhaupt die Gesamtpartei, stehen. Und es ist daher kaum falsch, wenn man von diesen Friedenszielen der „Kölnischen Volkszeitung“ annimmt, daß sie die Ziele sind, auf die die Zentrumspartei für einen Frieden hinarbeiten will.

Welches sind nun die Friedensziele der „Kölnischen Volkszeitung“? Es heißt da zunächst: „Dieser Friede darf unter keinen Umständen ein Verzichtsfriede sein, ein internationales Abkommen, in dem wir nur um des lieben Friedens willen alles das glatt wieder herausgeben, was unsere tapferen Heere durch beispiellose Siege und unter so außerordentlich schweren und blutigen Opfern erstritten und erkämpft haben. Wollten wir alles, was an territorialen Hauptpfändern in unserem Besitz ist, aus gutmütiger Schwäche und in philtrefter Friedensduldsamkeit den Feinden wieder abtreten, so würde unser Ansehen auf der ganzen Welt dauernd in die Brüche gehen. Ob und inwieweit wir auf die eine oder andere Forderung verzichten oder sie zum Ausgleich benutzen werden, läßt sich heute noch nicht sagen. Es wird vom militärischen Endergebnis und vom Gang der Friedensunterhandlungen selbst abhängen. Wer aber, bevor unsere Feinde die Verhandlungen überhaupt begonnen haben und zu solchen bereit sind, allgemein auf seine Forderungen verzichtet, der gibt das Spiel von vornherein verloren. Der deutsche Friede darf kein fauler Friede sein, der nur ein kümmerliches Abwehrwerk darstellt, das unter dem Druck willkürlich und künstlich geschaffener Verhältnisse zustande gebracht wird. Das deutsche Volk, das den Krieg gegen eine Welt von Feinden unter ungleichen Opfern an der Front und in der Heimat bestritten hat, hofft zurecht, daß einer langen währenden Friedenszeit entgegenzugehen, die es ihm gestattet, den Erfolg und den Segen seiner Arbeit zu genießen. Das deutsche Volk will nicht infolge eines falschen Friedens sein Land in ein waffenkarrendes Kriegslager verwandelt sehen und das Schreckgespenst des Krieges immer vor Augen haben. Der deutsche Friede darf schließlich auch kein halber Friede sein! Er soll nicht nur einen Teil der Friedensforderungen lösen, einen anderen, z. B. die polnische Frage, ungelöst lassen, so daß dieses Land ein Herz von Unruhen würde, die leicht, wie in früheren Jahrhunderten, Anlaß zum Zerwürfnis der Nachbarstaaten werden können. Die Erwartungen aller Völker, die in den Krieg hineingezogen wurden, können wir freilich nicht restlos erfüllen. Aber wer können, falls

„Ich will zur Bühne.“ pläzte Thea heraus.  
Frau Gannchen stellte flugs die Nidelkaffeekeule auf das Porzellanbrettchen mit dem Deller Mäster. Fast hätte sie vor Ueberraschung den Kaffee auf das weiße Tischstück gegossen, anstatt in ihres Mannes Tasse.

„Zur Bühne — —“ wiederholte sie. „Ja, um Gottes willen, Thea, du bist wohl nicht recht bei Trost. Das kommt davon, daß Kante Vete ein Abonnement im Schauspielhaus genommen, und dich immerzu dorthin mitgeschleppt hat. Und dann steht sicher auch seine Geldern dahinter, ja, sicher, der hat dich angestekt mit seinen Theaterplänen. Franz sag' doch schnell, daß es ein Unfimm von Thea ist, zur Bühne zu gehen.“ schloß die kleine Frau aufgeregt.

Dr. Haendler richtete seine Augen, durchdringenden Augen auf seine Schwägerin. Er hatte Thea bisher immer noch halb und halb als Backfisch betrachtet, sie, was ihre Lebensanschauungen anbetraf, nie ganz ernst genommen. Als er in die Gründungsfamilie eingetreten war, hatte sie ja noch halblange Kleider und einen Hängejosef mit einer breiten Bandkante getragen, an dem er sie immer neckend gesupft hatte. Er betrachtete sie prüfend.

„Hübsch genug bist du dazu.“  
„St das alles, was du mir antwortest, Franz, rief Thea gekränkt. „Braucht man denn nur hübsch zu sein, um als Schauspielerin etwas zu erreichen, um groß zu werden in seiner Kunst.“

„Wahre — nein, so war das auch nicht gemeint.“ sagte der Doktor langsam, und seine Frau rief dazwischen:  
„Höre nur nicht gleich auf, Thea, Franz weiß schon, was er damit sagen will: ein hübsches Gesicht ist doch wahrlich eine gute Empfehlung für eine Bühnenlaufbahn.“

„Talent mußst du haben, natürlich, aber auch Ausdauer und Energie.“ fuhr der Doktor langsam fort, „Mut und Selbstlosigkeit, und Gott weiß was alles noch, was eine Frau, die auf anderer Bahn dahinschreitet, nicht so unbedingt nötig hat, als eine, die sich ihre Stellung auf den Brettern erobern muß.“

„Das habe ich alles,“ rief Thea entschlossen. „Vor allem Talent. Ich nehme doch schon seit länger als einem Jahr heimlich Unterricht bei einer Bühnengroße.“  
(Karlheina folgt.)

Vor der Küstentafel standen in schmalen Strohbehältern dunkelrote Ähren, das Silber auf der Kredenz blühte, die dunklen Eichenmöbel gaben dem hellen Raum etwas unendlich Anheimelndes.

Der Kaffeetisch war, wie immer, sehr einladend gedeckt — darauf hielt Frau Gannchen. In der Mitte stand ein Erbskraut.

„Den haben die Jungen und ich im Grundwald geerntet.“ erklärte Frau Gannchen, „an solch einem Tafelstund freut man sich doch viel mehr, als wenn man sich beim Gärtner einen Topf Beidkraut kauft.“  
Thea blickte sich im Gemach um.

„Was bist du für eine glückliche Frau und Mutter.“ meinte sie neidlos.  
„Bin ich auch,“ erwiderte Frau Gannchen warm und setzte dann teigunig hinzu: „Nimm dir ein Beispiel an mir, Thea.“  
„Ach, wo“, Thea errödete wider Willen, „als ob das so einfach wäre.“

„Was ist nicht so einfach?“ erwiderte sich Dr. Haendler, der unbemerkt von Frau und Schwägerin eingetreten war, lächelnd.  
Er sah sehr jugendlich aus mit seiner schlanken Figur. Die dunkelblauen Gausjoppe stand ihm gut.

„Geiraten und glücklich sein.“ rief Frau Gannchen lachend.  
„Ja,“ meinte der Doktor amüsiert, „da hat Thea ganz recht: so einfach, so auf Kommando geht das wohl nicht.“  
„Ich denke auch absolut nicht ans Geiraten.“ rief Thea schnell, „im Gegenteil.“

„Sie brach ab. Frau Gannchen blickte sie forschend an und sagte: „Sie hat etwas auf dem Herzen — ich kenne doch Theas Mienen. Sie will bei Mama etwas durchsetzen, und traut sich damit nicht hervor. Was ist's denn, Thea? So müd doch heraus damit. Eine Fernreise in die Schweiz — oder ein halbes Jahr in England? Deinen einstmals gefassten Plan, im Englischen perfekt zu werden, würde ich sehr vernünftig finden.“

„Es ist ganz etwas anderes.“ erwiderte Thea gezwungen.  
„Du willst doch nicht car studieren?“ rief Frau Gannchen lebhaft. „Nur ja nicht. Thea bitte, schlage dir solche Ideen aus dem Sinn. Mama würde dazu sehr ungerne ihre Zustimmung geben, verlaß dich darauf. Heutzutage studieren schon zu viel Frauen, nicht wahr, Franz?“







... bei dem Gewitter, das am Tage vor  
... auf dem höchsten Gipfel des Berges, das die Höhe  
... der Höhe des Berges, das die Höhe des Berges...

### Zum Tode Dr. Plankenhorn.

Müllheim, 23. Mai. Die Beisetzung des verstorbenen  
Landtagsabgeordneten Dr. Ernst Plankenhorn, die am  
Montag nachmittag hier stattfand, gestaltete sich, wie schon  
erwähnt, zu einer überaus eindrucksvollen Trauerfeier. Zahl-  
reiche Vereine nahmen an dem Leichenbegängnis teil. Kränze  
von allen Seiten nieder: Bürgermeister Nikolaus namens  
der Stadt, Geh. Regierungsrat Gebting als Vertreter der  
Landtagsabgeordneten Dr. Bock im Namen des 4.  
bayerischen Landtagswahlkreises, Bezirksrat Schwab (Straß-  
burg) für den nationalliberalen Bezirksverein, Hauptmann Kraft  
für den Markgräfler Militärverband, ferner Vertreter des  
deutschen und oberbayerischen Weinbauverbands und der Land-  
wirtschaftskammer. Die nationalliberale Reichs-  
tagsfraktion ließ ihrem langjährigen Mitglied durch  
Landtagsabgeordneten Wittum die letzten Grüße entbieten.  
Die nationalliberale Landtagsfraktion war durch  
Landtagsabgeordneten Götting vertreten, der dem Ent-  
schlafenen einen warmen Nachruf widmete. Die Partei sei ihm  
viel schuldig, was sie nur abtragen könne in dem aufrichtigen  
Gedächtnis, ihm stets ein dankbares, liebevolles und treues Ge-  
denken zu bewahren.

Weiter wurden Fränze niedergelast auf Anfrage des Sol-  
datenvereins Müllheim, der Gesellschafter Schillingen des  
Oberkommandos der Reserveabteilung B. des Offizierskorps des  
Regiments 142, der Landwirtschaftlichen Winterhilfe, der  
Landwirtschaftlichen Müllheim und vieler industrieller Werke, deren  
Vorstand der Verstorbene angehört hat.

### Die Gesundheitsverhältnisse in Baden im dritten Kriegsjahr.

Karlsruhe, 23. Mai. Die amtliche „Karlsruher Zeitung“  
veröffentlicht ein umfangreiches statistisches Material über die  
Gesundheits- und Sterblichkeitsverhältnisse in Baden im Jahre  
1916. Die Zusammenstellungen ergeben Erfreuliches und Uner-  
wartetes. In letzterem gehört das zweifelhafte, übrigens nicht  
nur bei uns, sondern in fast ganz Deutschland beobachtete An-  
wachsen der Scharlach- und der Diphtherie sowie das  
wiederholte Auftreten von Typhus und Ruhr; trotzdem war  
beachtenswert, daß auch dieses Anwachsen mehr sporadischen  
Erscheinens als ausgebreiteten allgemeinen oder lokalen Epidemien  
seiner Entstehung verbannte. Nur unbedeutend erhebt sich  
die Sterblichkeit der Gesamtbevölkerung von 9,5 auf 9,6 Prom. und  
die Verluste an Menschenleben, die uns die vermehrten Schar-  
lach- und Diphtherieerkrankungen brochen, wurden durch die  
minderen Sterblichkeitsziffern der Masern  
und des Keuchstiftens zum Teil wieder ausgeglichen. Die  
Frage ferner, die vielfach auch anderwärts erhoben und geäußert  
ist, inwieweit die Fortdauer des Krieges die Lebensverhältnisse  
beeinträchtigt, läßt sich nach den Sterblichkeits- und Heil-  
erfolgsziffern nicht beurteilen, denn es haben sich  
ebenfalls keine Veränderungen, und über eine Verschlechterung  
unserer Gesundheitsverhältnisse auch im dritten Kriegsjahr zu  
beurteilen. Sie waren, trotz aller Bedrohungen, welche natür-  
gemäß ein Weltkrieg wie der jetzige mit sich bringt, durchaus  
gesund und normale, und sie werden so bleiben, wenn wir, so  
schon die ärztliche Berichterstattung, auch ferner in treuer Wachsamkeit  
und Härte für die gesundheitliche Schwachen und Bedrohten  
wie bisher durchhalten.

### Kongresse und Versammlungen.

Landesversammlung der Badischen Säuglingsfürsorge.  
Karlsruhe, 24. Mai. Gestern wurde hier die 4. Landesversammlung  
der Badischen Landesausstufung für Säuglings-  
fürsorge zu der die Großherzogin Hilja und Luise und  
ihre Begleitende aus dem Lande erschienen waren. Nach dem  
Eröffnungsgottesdienst durch den Hofkapellmeister Dr. Gausler  
eröffnete der Landespräsident Herr Dr. Müller die An-  
wesenheit der Großherzogin Hilja, welche die Arbeit der  
Säuglingsfürsorge für die Jahre 1914/16 vor. Er teilte dabei u. a.  
mit, daß die Ausübung der Säuglingsfürsorge eine wesentliche Stei-  
gerung erfahren habe und die Sterblichkeit der Kinder nach Einsetzen  
der Säuglingsfürsorge beträchtlich gesunken sei.  
Es folgten drei Vorträge. Zuerst sprach Prof. Dr. M. M. M.  
über das System der Säuglingsfürsorge. Er hoberte da-  
bei vor allem, in den Orten und Städten ein Schutz gegen ansteigende  
Krankheiten und eine ärztliche und sozialhygienische Aufsicht für über-  
aus kleine Kinder mit ihren Mütterchen zu gewährleisten. Der Redner  
schloß seine Darlegungen mit dem Wunsch der Errichtung eines  
Landesamtes der Säuglingsfürsorge.  
Dann verbreitete sich der Redner Professor Dr. Röggerath  
über die Säuglingsfürsorge in Baden, und gab hierzu beachtenswerte  
Beispiele. Er legte an, die Säuglingsfürsorge im Lande nicht in Familien,  
sondern in einer Art Dauereinrichtung unterzubringen.  
Nach diesen beiden Vorträgen wurde die Tagung ge-  
schlossen.

### Tagung des Genossenschaftsverbandes badischer Landw. Vereinigungen.

Karlsruhe, 24. Mai. Die landwirtschaftlichen Tagungen wurden  
hier fortgesetzt mit der Generalversammlung der Zentral-  
genossenschaft der badischen Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaften,  
deren Gesamtmitgliedern gegen das Vorjahr um  
100.000 Mitglieder zugenommen hat (er betrug 285.000 Mitglieder im  
Vorjahr) und besteht mit dem 34. Verbandstag des Genossenschafts-  
verbandes bad. Landw. Vereinigungen, nach Begrüßung durch  
den Landespräsidenten Sängler erstattete der Landespräsident  
Bericht über den Jahresbericht, nach welchem Ende 1916 906 Genossenschafts-  
vereine mit über 85.000 Einzelmitgliedern im Verband vereinigt waren.  
Der Umsatz belief sich auf rund 20 1/2 Millionen gegen 69 1/2 Millionen  
im Jahre 1915. Der Vermögenszuwachs von 43 Millionen M. ist auf  
die erfolgreiche Abwicklung der Rechnungen an die Zentralgenossenschaft  
zurückzuführen. Verschiedene Anträge, welche sich auf Verbesserung  
der Rechnungslegung, Kostenverrechnung, Genossenschaftsblätter und  
die Errichtung eines Lagerhauses in Straßburg betrafen, wurden  
genehmigt.

### Eröffnung der badischen Wanderausstellung „Mutter und Kind“.

Karlsruhe, 24. Mai. In Anwesenheit des Großherzogs  
und der Großherzogin Luise, der Königin von Schweden und  
ihre Begleitende wurde gestern nachmittag im Orangier-  
garten die badische Wanderausstellung „Mutter und Kind“ (unter  
Aufsicht der Großherzogin Luise) in feierlicher Weise  
eröffnet. Die hochinteressante Ausstellung wurde von einem  
Komitee unter der Leitung der Großherzogin Luise durch Vermittlung des  
Landespräsidenten des Kaiserin August Victoria-Hauses zur  
Verwirklichung gestellt und von der Großherzogin dem Bad. Landes-  
präsidenten für Säugling- und Säuglingsfürsorge für seine  
tätige Mitarbeit und die Ueberlassung der Ausstellungs-  
räume, worauf der Landespräsident dem Kaiserin August Victoria-  
Hause seine herzlichsten Dankesworte aussprach. Die Ausstellung, die  
überaus reichhaltiges statistisches und Darstellungsmaterial enthält

... und in ihren acht Abteilungen einen für weiteste Kreise anschau-  
... zum Nachdenken anregenden und zur Veranschaulichung an-  
... stehenden Lehrplan bietet.

### Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 24. Mai 1917.

Aus dem Hofbericht. Der Großherzog kehrte gestern  
vormittag 10 Uhr 57 Minuten von einer Reise nach dem Elsaß,  
wohin derselbe sich vorgestern zur Besuch der bayerischen Truppen-  
teile begeben hatte, hierher zurück. Die Großherzogin ist  
vorgestern abend 9 Uhr von Schloss Wimpfenberg hier ange-  
kommen. Der Großherzog und die Großherzogin  
mit der Großherzogin Luise und der Königin von  
Schweden reisten gestern nachmittag 4 Uhr, einer Ein-  
ladung des bayerischen Landesausstufung für Säuglingsfürsorge  
folgend, der Eröffnung der Wanderausstellung  
„Mutter und Kind“ im Saale des Orangiergebäudes an.  
Später empfing der Großherzog den Präsidenten Dr. von  
Engelberg zum Vortrag.

Na. Verteilung und Behandlung von Dörfergemüse. Dem der  
günstigen Witterung der letzten Wochen hat das Wachstum in  
den Gärten so überraschend schnelle Fortschritte gemacht, daß  
schon ganz erhebliche Mengen von frischem Gemüse den städti-  
schen Märkten zugeführt werden. Anstelle der trostlosen Leere  
auf den Gemüseständen ist jetzt wieder ein recht lebhafter Ver-  
kehr getreten. Ganze Wagenladungen von Spinat, Salat,  
Spargeln usw. werden täglich den Verkaufständen zugeführt,  
ebenso sieht man schon größere Mengen von Rettichen. Seit An-  
fang dieser Woche sind auch schon Frühkartoffeln auf den Markt  
gekommen. In Anbetracht dieser günstigen Entwicklung der  
Nahrungsmittelversorgung hat sich das städtische Nahrungsmittel-  
amt entschlossen, einen Teil der Dörfergemüse, die als eiserne  
Reserve für den Fall der Not zurückbehalten worden  
sind, für den Verkauf freizugeben. Um nun unsere Haus-  
frauen vor unliebsamen Enttäuschungen zu schützen, sei darauf  
aufmerksam gemacht, daß die getrockneten Mören — dies gilt auch  
für die später zu verteilenden getrockneten Gelberbsen — nicht  
wie frisches Gemüse behandelt werden dürfen. Die Trockenkörner  
muss nämlich zuerst über Nacht in kaltem Wasser auf-  
geweicht werden. Am anderen Tag wird dann das Wasser abge-  
schüttet, die eingeweichten Mören mit warmem Wasser be-  
gossen und dann erst wie frische Ware weiterverarbeitet. Das auf  
solche Weise behandelte Dörfergemüse steht dem frischen Gemüse  
in Wohlgeschmack kaum nach. — Im übrigen sei noch bemerkt,  
daß die Trockenkörner sehr haltbar sind. Wer also in den Besitz  
solcher Waren gelangt, aber in der Lage ist, sich jetzt schon ge-  
nügend mit frischem Gemüse zu versehen, kann diese getrockneten  
Waren ruhig bis nächsten Jahr aufbewahren. Im nächsten Winter  
dürften diese Vorräte gute Dienste leisten.

Der Verkehrsverein Karlsruhe hielt vor kurzem eine  
Ausstellung ab, welche trotz der Kriegszeit zahlreich besucht  
war. Der 1. Vorsitzende, Herr Stadtrat Kollst, begrüßte die  
erfahrenen Vorstandsmitglieder und erstattete sodann den  
Jahresbericht. Er teilte mit, daß sich die Mitgliederzahl er-  
freulicher Weise trotz des Krieges nur wenig verändert habe.  
Durch den Tod verlor der Verein 15 Mitglieder. Aus dem  
Rechnungsabteilung und Kassenbericht geht hervor, daß die  
Kassenverhältnisse des Verkehrsvereins recht gute sind. Zur  
Erhaltung der Bücher wurden die Herren Banker Gschä und  
Büchlermeister Friedrich Lang gewählt. Aus der Ver-  
sprechung der vom Verein im vergangenen Jahr geleisteten  
Arbeit ist zu entnehmen, daß auch während des Krieges, nach  
kurzer Zeit der Unruhezeit, fortgesetzt Anfragen verschiedenster  
Art über Karlsruhe und das badische Land bei der Geschäfts-  
stelle einlaufen und Auskünfte erteilt werden müssen. Es wird  
allgemein die Ansicht vertreten und geteilt, die Arbeiten  
während der Kriegszeit im ähnlichen Sinne wie  
früher weiter zu führen. In längerer Verhandlung wurden die  
Maßnahmen besprochen, welche während und absehbare Zeit  
Beendigung des Krieges in die Wege zu leiten sind, um das schwe-  
rigste Verkehrsbedürfnis möglichst reich zu fördern und nach  
Wiederkehr des Friedens soviel wie möglich von den verlorenen  
Verkehrsgebieten zurückzuerobieren. Vom Vorsitzenden wurde so-  
dann noch in anerkennenden Worten der Groß. Generaldirektion  
gedacht, welche es sich trotz der schwierigen Zeiten stets hohe an-  
gelegen sein lassen, dem Vertriebsverkehr in tadelloser und weit-  
schichtiger Weise gerecht zu werden. Nach Erledigung ver-  
schiedener Angelegenheiten allgemeiner Art wurde die Sitzung  
geschlossen.

U. Post-Spende. In das gefamte deutsche Volk ergießt in diesen  
Tagen der Ruf, unseren unterliegenden Heiden, der den höchsten  
Preis zum Erwerb gewonnenen U-Boots-Spende, den nationalen  
Dank für ihre todesmüthige Aufopferung und die beispiellose Opfer-  
abgabe, in Form einer Spende für die U-Boots-Besatzungen und  
für andere Marine-Angehörige, die ähnlichen Gefahren ausgesetzt sind,  
und für deren Familien. Der Ruf ist durch den Reichsanwalt Dr. von  
Reichman, von Dr. von Reichman, Generalstaatsanwalt  
von Hindenburg und Staatssekretär des Reichsmarineamts,  
Minister von Capelle als Ehren-Präsident unterzeichnet. Eine  
nennenswerte Unterstützung dieser Spende dürften öffentliche Aufführun-  
gen, namentlich der Musik- und Gesangsvereine leisten; im  
besonderen hat sich die Lieberhalle in den Dienst der Sache ge-  
stellt. Der Verein, der bei der Beteiligung öffentlicher Wohlthätigkeit stets  
gern und freudig auf dem Plan erscheint, veranstaltet am Samstag,  
den 2. Juni, abends, im neuen städtischen Konzert-  
haus eine Aufführung, deren Programm, was die künstlerische Seite  
anbelangt, vollkommen dem Charakter der Veranstaltung angepaßt ist.  
Die Solisten sind Herr Hofopernsänger Helmut Reugebauer  
(Tenor), Herr Professor Karl Wendling aus Stuttgart (Horn),  
und Herr Professor A. Korte (Violine) gewonnen. Es darf wohl  
erwartet werden, daß das nennenswerte Publikum in Anbetracht der  
ausgesprochenen Bedeutung des U-Boots-Spenden, die Erfüllung des  
ersten Zweckes ein vollwertiges Haus bildet. Den  
Kartenverkauf besorgt die Hofmusikdirektion Herr Doerflinger.

Die Einziehung der Steuern. In der Budget-  
kommission der Zweiten Badischen Kammer hatte ein Zentrum-  
abgeordneter dem Wunsch Ausdruck gegeben, die Regierung  
möge Schritte unternehmen, um die von den Berliner Stellen  
angeordnete Einziehung der Steuern bis auf einen in jedem  
Gemeinde zu verhindern. Die badische Regierung hat nun  
diesem Wunsch entsprochen.

A. v. F. Einladungen. Im auch den Hausfrauen, welche  
nachmittags nicht abkömmlich sind, Gelegenheit zu geben, sich über das  
frische Heizen und Einwickeln unserer Lebensmittel in dieser  
ersten Zeit genau belehren zu lassen, hat Frau Luise Kauff,  
welche sie schon 4 Vorträge darüber gehalten, Montag, abends 8 Uhr,  
nochmals im großen Saal der Hochschule einen ausserordentlichen  
Vortrag vielen eingeladenen Vorträge zu eingehender Besichtigung ausge-  
führt und die bis ins kleinste beleuchtenden Vortrag darüber wiederhol-  
te. Hauptächlich wurde dabei auf der letztgenannten gestellten Arbeit  
hinzugetreten, und Kostproben davon herumgereicht. Nach wie  
früher man den doch geringen Saal so gedrängt bis auf den letzten  
Stuhlplatz voll gesehen und alles lautete, obgleich die interessanten  
Ausführungen fast zwei Stunden dauerten, mit gespannter Aufmerk-  
samkeit. Wie viel neues und nützlich konnte sich da jede Hausfrau  
für die nun bald beginnende Sommerzeit merken. Gerade auch das  
jetzt schon vorhandene wurde eingehend behandelt: Spargeln, Ma-  
jorane, Erdbeeren, der nennenswerte Tomaten- und Birnenzeit. Was  
der Markt und in Form von Vorträgen kostenlos und herzlich ist. Was  
dennoch lange gehaltenen Vorträge früherer Jahre und kleinerer Mit-  
glieder wurde besprochen. Dann wieder das Einwickeln ohne Feuer. So  
kamen alle die reichen Erfahrungen, welche die bewährte Hausfrau  
selbst gemacht hat, der Allgemeinheit zu gut. So gewiß, das vater-  
ländische Hofgericht, Karlsruhe, welches Frau Kauff  
ihren Vorträgen als Motto gab, ist auf ihre Weise vielen Hausfrauen  
unserer Hausfrauen nicht fähig und begehrt geworden und wird

... nach solchen Beziehungen auch in kleinen und einfachen Haushaltungen  
... zur Geltung kommen. Auf vielfachem Bedenken soll der Vortrag  
... nächsten Freitag, abends 8 Uhr, nochmals wiederholt werden.

### Letzte Drahtberichte.

Wien, 24. Mai. Der Kaiser hat das bisherige Prä-  
sidium des Herrenhauses des Reichsrats wieder  
ernannt.

Paris, 23. Mai. Meldung der Agence Havas. Bi-  
biani und Koffre sind auf der Rückreise von Amerika in  
Paris angekommen.

### Die holländische Fischerei.

Amsterdam, 23. Mai. Aus Amsterdamer wird gemeldet,  
daß die Fischdampfer ihren Betrieb wieder ein-  
gestellt haben. Da die Fischdampfer die Preise für die  
zur Ausfuhr nach Deutschland bestimmten Fische nicht an-  
genommen haben, wurde der Teil, der nicht für England und  
Schweden bestimmt ist, auf den offenen Markt gebracht, was ein  
starkes Sinken der Preise zur Folge hatte. Diese  
niedrigen Preise lassen es den Redern nicht lohnen  
erscheinen, unter den jetzigen Verhältnissen den Betrieb wieder  
aufzunehmen.

### Gleichmässigkeit des dänischen Reichstags.

Kopenhagen, 23. Mai. Die gemeinsame Geheim-  
sitzung beider Häuser des dänischen Reichstags ist mit  
auf den 31. Mai festgesetzt. Der Ministerpräsident und der  
Minister des Äußeren, Savenius, werden über die letzte  
nordische Ministerkonferenz in Stockholm Bericht  
erhalten.

### Der Rücktritt des Kabinetts Tisza.

Budapest, 24. Mai. (Nicht amtlich). Das ungarische  
Zel. und Corr. Bureau meldet: Da Se. Majestät der auf den  
Wahlrecht bezüglichen Vorlage der Regierung seine Zustimmung  
nicht erteilt, hat Ministerpräsident Graf Tisza  
die Demission des Kabinetts überreicht, die Se. Majestät  
anzunehmen geneigt ist. Se. Majestät hat den Ministerpräsi-  
denten mit der Weiterführung der laufenden Angelegenheiten  
betraut. Hinsichtlich der mit der Bildung des neuen Kabinetts  
verbundenen Audienzen ist bisher noch keine Entscheidung ge-  
troffen worden.

Der jetzt wegen der ungarischen Wahlrechtsfrage zurück-  
tretende Stephan Graf Tisza (früher: Tisza, zu deutsch: Heiß)  
ist erst 56 Jahre alt; er ist am 22. April 1861 in Budapest ge-  
boren, protestant, verheiratet, Vater und Großvater. Ein  
Vater, Koloman v. Tisza, war von 1875 bis 1890 ungarischer  
Ministerpräsident. Tisza ist Doktor der Staatswissenschaften, hat  
in Berlin und Heidelberg studiert. 1882 trat er in das  
ungarische Ministerium des Innern ein, 1883 wurde er Ober-  
notar des Komitats Bihar, 1886 Mitglied des ungarischen  
Reichstags, von 1903 bis 1905 war er zum erstenmal Minister-  
präsident, 1913 wurde er es zum zweitenmal. Tisza wird als  
ein im Umgang mit andern herzlich und zurückhaltender Mann  
geschildert, dem man ungewöhnliche Entschlossenheit und einen  
durchdringenden Verstand nachsagt. Die innere Politik nahm  
er unter dem Gesichtswinkel der äußeren Lage der Monarchie  
wahr, und man sagt nicht zuviel mit der Behauptung, daß er  
zu Zeiten und in den schwierigsten Tagen der mächtigste Mann  
nicht nur Ungarns, sondern ganz Osterr.-Ungarns war.

### Großfeuer.

Berlin, 23. Mai. (Privattelegramm). Das „Berliner Tageblatt“  
meldet aus Berlin: In der vergangenen Nacht sind auf dem  
Bahnhof für 800.000 M. Räder, die zum Verkauf von Kesseln und  
Öfen eingelagert waren, sowie für 100.000 M. Speisevorräte und  
mehrere Eisenbahnwagen durch ein Feuer vernichtet worden.  
Vermutlich liegt Brandstiftung vor.

Berlin, 23. Mai. (Privattelegramm). Das „Berliner Tageblatt“  
meldet aus Graz: Während eines furchtbaren Sturmes sind in der  
Ortschaft Poekau 50 Häuser abgebrannt.

Berlin, 23. Mai. (Privattelegramm). Der „Berliner Anzeiger“  
meldet aus Rotterdam: Der große Formosbrand in Dordrecht  
hat auch auf die Kanäle übergriffen, auf denen verschiedene  
Schiffe verladen waren. Auf einem Schiffe fand man neun  
verkohlene Leichen. Im ganzen zählte man etwa zwanzig  
Leichen, darunter mehrere Kinder.

Budapest, 23. Mai. Die amtliche Untersuchung über das  
Brandunglück in Csonguys hat festgestellt, daß von 2900  
Häusern über 1200 vollständig niedergebrannt sind.  
Der Schaden dürfte sich auf über 30 Millionen Kronen belaufen. Die  
Zahl der Opfer an Toten hat sich auf 14 erhöht.

Bahnhof, 23. Mai. (Privattelegr.). In der Wilauer Wen-  
stadt vernichtete gestern abend ein Feuersturm ein ganzes  
Häuserviertel.

### Loterie.

Berlin, 22. Mai. Samstagsziehung der Preussisch-Säch-  
sischen Klassenlotterie. 50.000 M. auf Nr. 85797,  
10.000 M. auf Nr. 108733, 175.000 M. auf Nr. 18021, 110.000 M. auf Nr. 160408,  
3000 M. auf Nr. 5007, 16.471 M. auf Nr. 30888, 30794, 37276, 41567, 44772, 47373,  
58824, 58787, 67889, 72120, 76000, 78544, 79388, 79613, 82655, 80936, 90390,  
102469, 103298, 110170, 121178, 129059, 143005, 145945, 152744, 156180,  
166506, 180641, 181004, 183668, 186683, 189052, 198774, 207295, 208403,  
210664, 222000.

In der Nachmittagsziehung fielen 5000 M. auf Nr. 29915, 8000  
M. auf Nr. 2857, 17735, 24737, 31058, 42534, 45012, 61556, 62230,  
65041, 67375, 84529, 86236, 101808, 114799, 117631, 126921, 128232, 132234,  
138211, 138225, 180091, 141094, 142860, 156393, 167889, 170175, 196399,  
197895, 208278, 200082, 216651, 222558, 231074. (Ohne Gewähr.)

Berlin, 23. Mai. In der heutigen Nachmittagsziehung der  
preussisch-sächsischen Klassenlotterie fielen 500.000  
M. auf Nr. 29920, 10.000 M. auf Nr. 84896, 5000 M. auf Nr. 28567,  
95704, 127637, 140684, 218396, 3000 M. auf Nr. 7710, 15302, 29589, 36586,  
37701, 45561, 53413, 55908, 58926, 58926, 63564, 67268, 77316, 87905, 89073,  
88562, 94548, 96468, 105578, 115650, 117461, 118594, 130641, 146087,  
148214, 153320, 162891, 166470, 173715, 177804, 177834, 189593, 185003,  
193583, 197593, 201370, 206548, 216070, 217613, 222197, 227483, 281443.  
(Ohne Gewähr.)

### Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

Geburten.  
15. Mai: Emilie Anna Lina, v. Eduard Moraw, Werkzeugmacher.  
— 18. Mai: Stefan Franz, v. Stefan Pfl. Fabel, Schm. — 19. Mai:  
Mag. Josef, v. Cesar Raab, Damenkleider; Gretchen Anna, v. Paul  
Willing, Buchbinder; Hedwig Frieda Maria, v. Jos. Bauer,  
Schneider. — 21. Mai: Albert Karl, v. Adolf Weisbach, Feder; Emma  
Maria, v. Gust. Kraus, Schneider; Emilie Anna, v. Adm. Keller,  
Sergeant. — 22. Mai: Penning Edgar Gottfried, v. Edgar v. Gierke,  
Prof. Dr. med.

Eheaufgelöst.  
22. Mai: Karl Wagner von Gemenfels, Kaufherr in Gemenfels  
mit Maria Armbrust von Preiten; Peter Remmers von Gelnhausen  
Schäfer in Grinsh, mit Elisabeth Gangel von Luttwigsbach, a. M.

Todesfälle.  
21. Mai: Andw. Quber, Steuerkassier, Ehefrau, 68 J.; Rosa,  
Mädchen, 60 J.; Witwe des Niederrheinischen Ludwig Maybach. — 22.  
Mai: Emilie Hedmann, 82 J., Ehefrau des Bademeisters Dr. G.  
mann; Emil Feld, Pfanzwart a. D., Ehefrau, 78 J.; Ludwig Pflanz,  
Privat, ledig, 71 J.



